Öffnung der Kindertageseinrichtungen im Übergang zum eingeschränkten Regelbetrieb am 18.05.2020

Empfehlungen der kindheitspädagogischen Studiengänge Sachsens

Aktuell profitieren von familienergänzenden Angeboten der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen (Krippen, Kindergärten, Horte und Kindertagespflege) ausschließlich Kinder von Eltern, welche in sogenannten Sektoren der kritischen Infrastruktur arbeiten. Der Anspruch auf eine Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (SGB VIII § 24) ist seit dem 18. März zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie für einen Großteil der Kinder ausgesetzt. Viele Familien im Freistaat Sachsen stehen vor der Herausforderung, ihren beruflichen Aufgaben nachzukommen und zugleich für die Betreuung im häuslichen Umfeld zu sorgen. Am 8. Mai wurde nun vom Kultusministerium die Ausweitung der aktuellen Notbetreuung zu einem „eingeschränkten Regelbetrieb“ ab 18. Mai angekündigt.

Im Zuge der Öffnung von Kindertageseinrichtungen sind neben den gesundheitlichen und hygienischen Aspekten besonders entwicklungspsychologische und pädagogische Gesichtspunkte zu beachten. Kinder in familienergänzenden außerfamiliären Angeboten wurden in diesen Einrichtungen bis vor der Corona-Pandemie von verlässlichen pädagogischen Fachkräften, die in enger Kooperation mit den Eltern für das Kindeswohl Sorge trugen, in ihrem Bildungsprozess unterstützt.

Vertreter*innen der kindheitspädagogischen Studiengänge und Studiengänge mit elementarpädagogischem Profil in Sachsen wollen sich in den Prozess der schrittweisen Öffnung von Kindertageseinrichtungen mit ihrer Expertise einbringen und dabei den Fokus auf pädagogische und entwicklungspsychologische Herausforderungen richten sowie Empfehlungen zur pädagogischen Gestaltung dieses Prozesses aussprechen. Dabei werden drei Themen akzentuiert: (1) Gestaltung von Bildung, Betreuung und Erziehung, (2) Schutz und Wertschätzung pädagogischer Fachkräfte sowie (3) Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit.

(1) Gestaltung von Bildung, Betreuung und Erziehung

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege wird i.d.R. individuell im Rahmen einer Eingewöhnung gestaltet. Innerhalb dieser Zeit baut das Kind Vertrauen zu einer Bezugspädagog*in auf, beginnt sorgsam die Kita zu erkunden sowie Kontakt zu anderen Kindern herzustellen (vgl. Laewen et al. 2011). Durch die mehrmonatige Schließung von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege wurde dieser Prozess unterbrochen. In den ersten Tagen der Rückkehr kann es daher Unsicherheiten in der Kontaktaufnahme, Beziehungsgestaltung und im Erziehungs- und Bildungsgeschehen geben.

(a) *(Wieder)Eingewöhnung und Beziehungsaufbau behutsam gestalten:* Die Rückkehr der Kinder in institutionelle Betreuung ist individuell flexibel und insbesondere bei kleineren Kindern behutsam zu gestalten. Dabei können gemeinsame Übergangszeiten mit einem Elternteil, z.B. im Außenbereich hilfreich sein. Eine Herausforderung stellt die Umstellung auf eine kleinere und ggf. neue Gruppe mit ggf. neuer Bezugspädagog*in dar. Pädagogische Fachkräfte müssen daher besonders auf soziale und emotionale Bedürfnisse der Kinder achten, diese neu lesen und erkennen.

(b) *Verhalten in Gruppen begleiten:* In den Wochen der Kontaktbeschränkungen, standen Kindern ihre engste Familie (ein bzw. zwei Elternteile, ggf. Geschwisterkinder) als Spielpartner zur Verfügung. Gruppensituationen können daher mit Überforderungen verbunden sein. Kinder müssen

wieder an das Zusammenleben in Gruppen herangeführt und im Beziehungsaufbau zu (gleichaltrigen) Kindern unterstützt werden.

Um Tagesstrukturen sichtbar zu machen und Übergänge zwischen verschiedenen Phasen im Ablauf zu gestalten, arbeiten pädagogische Fachkräfte mit Ritualen (z.B. Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale, Morgen- bzw. Tageskreise, Tischrituale, Rituale zur Begleitung von Ruhezeiten, vgl. Friedrich 2013). Rituale und Strukturen vermitteln Kindern Sicherheit und Orientierung.

(c) *Tagesablauf und Regeln transparent machen:* Tagesstrukturen unterscheiden sich in Familie und außerfamiliärer Betreuung. Die Rückkehr in die Regelbetreuung ist mit der Übernahme von (alten) Regeln und Abläufen verbunden. Durch ihre Visualisierung und tägliche Besprechung werden Kinder in der Rückkehr zu diesen Regeln unterstützt.
(d) *Gesprächsanlässe schaffen:* Kinder teilen sich über ihre Erlebnisse u.a. durch Erzählungen mit. Gesprächsrunden, z.B. am Morgen, geben den Kindern die Möglichkeit über ihre Erfahrungen während der Kontaktsperre und -beschränkungen zu sprechen und diese zu verarbeiten. Dabei ist eine besondere Sensibilität und Einfühlsamkeit des pädagogischen Personals gefordert, bis hin zur Überprüfung von Hilfsangeboten im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere der § 8a, b SGB VIII).
(e) *Gesamtstruktur des Kindergartenjahres im Blick behalten:* Viele Feiern und Feste konnten bzw. können aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden, z.B. (ausgefallene) Geburtstage, Pfingsten, Sommer- und Zuckertütenfeste. Aktuell sind daher kreative Formen von Ritualen nötig, die würdevoll auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind und ihnen Jahresstrukturen und Übergänge verständlich machen.

Familienergänzende Angebote der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung, sind erste und zentrale Bildungseinrichtungen für Kinder. Auch die Umsetzung des Bildungsauftrages bei der Rückkehr zur Regelbetreuung ist mit Herausforderungen verbunden:

(f) *Von der Betreuungs- zur Bildungsgestaltung:* Kinder haben in der Zeit der Kontaktbeschränkungen in ihren Familien sehr unterschiedliche Anregung erfahren. Auch in der Notbetreuung stand zunächst die sichere Unterbringung und Versorgung im Vordergrund. Es gilt nun sensibel zu sein für die individuellen Entwicklungen der Kinder und gezielt Bildungsangebote zu unterbreiten. Die Begrenzung auf kleine Gruppen öffnet hier neue Spielräume und Chancen für eine anregende pädagogische Arbeit.
(g) *Somatische Bildung stärken:* Sauberkeitsrituale gehören zum Alltag von Kindertagesbetreuung und sind Teil der Gesundheitserziehung in Einrichtungen. Das Einüben hygienischer Maßnahmen trägt zum Schutz der Kinder und ihrer Familien und zur gesellschaftlichen Akzeptanz bei.
(h) *Externe Lernorte neu entdecken:* Viele Bildungsangebote, z.B. Projekte, Exkursionen zu Museen, Theater und Bibliotheken, die den Alltag bereichert haben, können in absehbarer Zeit nicht durchgeführt werden. Dies eröffnet neue Wege, die Umgebung zu erkunden. Museen, Konzerte oder Theateraufführungen können via digitaler Präsentationen besucht oder selbst initiiert werden. Umliegende Einrichtungen können für Kitas sensibilisiert und ggf. neue Kooperationen aufgebaut werden. Besonders Fachkräfte, die im direkten Kontakt mit den Kindern nicht arbeiten können, könnten hier für sich eine Perspektive sehen.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder mit positiven Erwartungen, möglicherweise aber auch mit Unsicherheiten bis hin zu Ängsten verbunden. Die Gestaltung der Übergangsphase durch pädagogische Angebote z.B. in den Vorschultreffs, gegenseitige Besuche der Lernorte oder das Kennenlernen von Lehrkräften sind aufgrund der Pandemie derzeit nicht möglich.

(i) *Schulvorbereitung besondere Aufmerksamkeit schenken*: Um Kinder bestmöglich auf den Übergang in die Schule vorzubereiten, sollte der schulvorbereitenden pädagogischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies umfasst die (Wiederaufnahme der) Verantwortungsübertragung an Vorschulkinder, die Durchführung gezielter übergangsunterstützender und schulvorbereitender Bildungsangebote sowie ggf. Erstkontakte mit zukünftigen Klassenlehrer*innen. Um den Übergang in dieser besonderen Zeit Kindern und ihren Familien zu erleichtern, ist hier die Unterstützung durch die Grundschulen gefragt.

(2) Schutz und Wertschätzung pädagogischer Fachkräfte

Die aktuelle, in Kleingruppen organisierte Notbetreuung benötigt einen hohen Personaleinsatz. Trotz Verbesserungen in den letzten Jahren hat Sachsen im bundesweiten Vergleich ein besonders ungünstiges Betreuungsverhältnis. Gemäß § 12 Abs. 2 SächsKitaG ist für die Kinderkrippe (0 bis 3-jährige Kinder) eine vollzeitbeschäftigte pädagogische Fachkraft für 5 Kinder und im Kindergarten (3 Jahre bis Einschulung) für 12 Kinder zuständig. Bei der Betreuung von Schulkindern im Hort ist 0,9 einer pädagogischen Vollzeitkraft für 20 Kinder vorgesehen. Tatsächlich ist jedoch eine vollzeitbeschäftigte pädagogische Fachkraft in Krippengruppen rein rechnerisch für 6,2 und im Kindergartenalter für 12,7 ganztagsbetreute Kinder zuständig (vgl. Bock-Famulla et al. 2020). Das zur Verfügung stehende pädagogische Personal schrumpft weiter, wenn berücksichtigt wird, dass ein Teil aufgrund seines Alters[1] oder aufgrund von Vorerkrankungen zu den Risikogruppen zählt und nicht in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern eingesetzt werden kann. Außerdem fällt ein Teil der pädagogischen Fachkräfte aus, weil sie selbst unter Quarantäne stehen, krankgeschrieben sind oder aufgrund der Betreuung von eigenen Kindern oder zur Risikogruppe gehörender Angehöriger nicht vollumfänglich arbeiten können. Mit Übergang in den eingeschränkten Regelbetrieb zum 18. Mai werden somit nicht alle pädagogischen Fachkräfte für die unmittelbare Arbeit mit Kinder zur Verfügung stehen. Die Handlungsempfehlung des Sächsischen Kultusministeriums zur Umsetzung des eingeschränkten Regelbetriebs sieht vor, dass feste Kindergartengruppen von möglichst gleichbleibenden pädagogischen Fachkräften betreut werden.[2] Unter Berücksichtigung der skizzierten, angespannten personellen Situation wird dieses Konzept nur für eine Kernbetreuungszeit umzusetzen sein.

Das übergeordnete Ziel der Schließung von Kindertageseinrichtungen war und ist es die Ausbreitung des neuen Coronavirus (SARS-CoV-2) einzudämmen. Bei der (Wieder)Öffnung der Kindertagesbetreuung muss es deshalb auch weiterhin darum gehen, Infektionsrisiken für das pädagogische Personal bestmöglich zu verringern.

(a) *Sicherung und Ausbau des Infektionsschutzes:* Der Infektionsschutz hat unabhängig von der aktuellen COVID-19-Pandemie einen besonderen Stellenwert in der Kindertagesbetreuung. Sämtliche Kindertageseinrichtungen sind bereits jetzt verpflichtet innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene in Hygieneplänen festzulegen. Hierzu kann in Sachsen auf den bereits bestehenden „Rahmenhygieneplan für Kindereinrichtungen“[3] zurückgegriffen werden. Alle hier be-

[1] Nach Angaben des Robert Koch-Institut steigt das Risiko einer schweren Erkrankung ab 50 bis 60 Jahren stetig mit dem Alter an (vgl. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html).

[2] Handlungsempfehlungen für die Praxis zur Umsetzung des eingeschränkten Regelbetriebs ab 18. Mai 2020 in der Kindertagesbetreuung: https://www.bildung.sachsen.de/blog/wp-content/uploads/2020/05/20200508_Handlungsempfehlungen.pdf [08.05.2020].

[3] Rahmenhygieneplan gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz für Kindereinrichtungen (Kinderkrippen, -gärten, -tagesstätten, auch integrativ, und Kinderhorte). Online Verfügbar: https://www.gesunde.sachsen.de/download/Download_Gesundheit/RHPl_Kita.pdf [09.05.2020]

schriebenen Maßnahmen sind grundsätzlich auch geeignet, die Verbreitung des neuen Coronavirus (SARS-CoV-2) zu verhindern oder zumindest einzudämmen. Um die Einhaltung des Hygieneplans zu gewährleisten, sollten besonders neuralgische Situationen wie das Bringen und Abholen der Kinder, die Essenssituation und die gemeinsame Nutzung sanitärer Einrichtungen einer erneuten Prüfung unterzogen werden.[4] Um Infektionsketten rechtzeitig zu unterbinden sollten pädagogische Fachkräfte im Kontakt mit Kindern und ihren Familien regelmäßigen Corona-Tests unterzogen werden. Außerdem sollten in Kindertageseinrichtungen stichprobenartig Tests durchgeführt werden. Dies könnte u.a. für Kommunen gelten, in denen vermehrt Ansteckungen aufgetreten sind. Dafür ist es notwendig, dass die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt intensiviert wird.

(b) *Einhaltung des Distanzgebots*: Die Umsetzung eines konsequentes Distanzgebot zwischen Kolleg*innen und zu den Eltern ist weiterhin zu wahren. Im täglichen Umgang mit den Krippen- und Kindergartenkindern hingegen lässt sich das Distanzgebot oder das Tragen eines Mundschutzes jedoch nicht umsetzen (vgl. auch Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin 2020). Pädagogische Arbeit mit Kindern braucht eine beziehungsvolle Nähe und den Körperkontakt. Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder wichtige Bezugspersonen. Daher wäre es fatal, wenn für die Kinder vertraute Bezugspersonen plötzlich auf Distanz gingen. Auch für Beziehungsaufbau und -pflege ist das Tragen eines Mundschutzes hinderlich. Gerade jüngere Kinder, Kinder mit Sprachförderbedarf oder auch mit Einschränkungen im Hörvermögen sind auf eine Kommunikation einschließlich Mimik angewiesen (vgl. Weltzien 2016). Dies würde durch das Tragen eines Mundschutzes deutlich erschwert.

Um das Infektionsrisiko gering zu halten und Infektionsketten nachverfolgen zu können, wird aktuell Notbetreuung in strikt voneinander isolierten Kleingruppen (5 bis 10 Kinder) mit möglichst gleichbleibenden pädagogischen Fachkräften organisiert. Auch mit dem Übergang zum eingeschränkten Regelbetrieb wird an einer strikten Trennung der Gruppen festgehalten.[5] Dieses Vorgehen benötigt feste Gruppenräume, die nur von einer Kindergruppe genutzt werden. Offene und teiloffene Konzepte können somit bis auf weiteres nicht umgesetzt werden. Wenn gemeinschaftlich genutzte Räume nicht mehr zu Verfügung stehen, können gegebenenfalls alternative Räumlichkeiten zusätzlich genutzt werden.

(c) *Nutzung alternativer Räumlichkeiten*: Für die pädagogische Arbeit könnten weitere Räumlichkeiten im unmittelbaren Umfeld der Kindertageseinrichtungen erschlossen werden. Denkbar wären Räume des Trägers, der Gemeinde oder öffentliche Räume, die derzeit keiner Nutzung unterliegen. Dabei sind Hygienestandards entsprechend einzuhalten. Zudem bietet sich eine häufige Nutzung der Spielflächen im Freien an. Auch hier dürfen die Kindergruppen jedoch keinen Kontakt zu anderen Kindergruppen haben.

Schutz und Sicherheit des pädagogischen Personals sind nicht zuletzt in Zeiten des Fachkräftemangels das oberste Gebot. Allerdings kann ein beträchtlicher Anteil an pädagogischen Fachkräften u.a. aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Risikogruppe aktuell nicht in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern eingesetzt werden. Sie stellen derzeit eine große Ressource dar, die noch besser genutzt werden sollte.

(d) *Konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit*: Für die Arbeit an pädagogischen Konzeptionen, der Qualitätssicherung und -entwicklung bleibt Kindertageseinrichtungen häufig

[4] vgl. hierzu Orientierungshilfe für Träger von Kindertageseinrichtungen in Zeiten der Corona-Pandemie: https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/200421_orientierungshilfe-kitas-corona.pdf [09.05.2020].

[5] Konzept zur Wiedereröffnung der Kindertagesbetreuung, der Grundschulen und der Primarstufe der Förderschulen im Freistaat Sachsen: http://schule-sachsen.de/20_05_08_Konzept_Wiedereroeffnung_Kita_GS_Primarstufe_FS.pdf [09.05.2020].

wenig Zeit. Pädagogische Fachkräfte außerhalb des Gruppendienstes könnten verstärkt in der mittelbaren pädagogischen Arbeit tätig werden. Dies umfasst Aufgaben, welche für eine umfassende Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags von Kindertageseinrichtungen notwendig sind, aber nicht in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern vollzogen werden. Dazu gehören u.a. die Dokumentation von Beobachtungsergebnissen, die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption sowie die Durchführung und Auswertung von Evaluationsmaßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung (vgl. Viernickel et al. 2013).

(e) *Gestaltung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:* Insbesondere Eltern junger Kinder benötigen Unterstützungsangebote. Pädagogische Fachkräfte, die aktuell nicht in der direkten Arbeit mit Kindern eingesetzt werden, könnten die Zusammenarbeit mit den Familien weiterhin pflegen. Sie verfügen über eine Vertrauensbasis zu den Kindern und ihren Familien, die sie nutzen können, um für die Sorgen der Eltern offen zu sein, diese zu beraten und pädagogische Anregung für den Alltag mit dem Kind zu geben. Denkbar wäre eine Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien (Arbeitsblätter, Bastelideen, Kinderbücher) abgestimmt auf die Bedürfnisse des Kindes. Gleichzeitig bereitet die Kontaktpflege die Rückkehr zum Regelalltag in der Kita vor. Diese Kontaktpflege gilt ebenso für Familien, die sich entscheiden, auch nach dem Übergang in den (eingeschränkten) Regelbetrieb ihre Kinder weiter zuhause zu betreuen.

(3) Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit

Die Corona-Pandemie zeigt uns sehr deutlich die Potentiale aber auch die Herausforderungen, die mit der Digitalisierung verbunden sind. Kinder gehen dabei oft offen und selbstbewusst mit digitalen Medien um. Aufgrund fehlender oder reduzierter Betreuungszeiten nutzen viele Kinder derzeit zuhause deutlich häufiger digitale Medien als vor der Pandemie. Digitale Medien können mit Blick auf pädagogische Aspekte eine sinnvolle Ergänzung sein:

(a) *Eltern im Umgang mit digitalen Medien begleiten:* Kinder haben Freude im Umgang mit Medien. Bei einer zeitlich begrenzten und inhaltlich begleiten Mediennutzung kann diese das Kind in seiner Entwicklung unterstützen. Dafür bedarf es Hinweisen für Eltern, welche Apps, Lernspiele, Websites etc. die Entwicklung des Kindes anregen und fördern können (z.B. Datenbank „Apps für Kinder“[6] des Deutschen Jugendinstituts; „Sprachspiele mit BiSS“[7] eine App des Staatsinstitut für Frühpädagogik München). Pädagogische Fachkräfte/Fachberatung können diese Informationen Eltern gezielt zur Verfügung stellen. Darüber hinaus können pädagogische Fachkräfte bspw. eigene Videos mit Bilderbuchbetrachtungen verfügbar machen, die Kinder allein oder mit ihren Eltern betrachten können.

(b) *Familien über digitale Medien unterstützen:* Der reduzierte Kontakt nach außen, Überforderung durch wegfallende Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und Existenzängste tragen zur Verunsicherung von Familien bei. Besonders pädagogische Fachkräfte, die nicht in der regulären Betreuung tätig sein können, können mit Eltern und Kindern über Messenger Dienste ins Gespräch kommen (z.B. https://www.kita-rat-dresden.de/beraten-informieren-qualifizieren/). Im regelmäßigen Kontakt mit einer Vertrauensperson können Familien niedrigschwellig Beratung in Erziehungs- und Bildungsfragen erhalten. Im direkten Kontakt lassen sich ggf. Anzeichen von Belastungen bis hin zu Kindeswohlgefährdung erkennen und weitere Hilfsangebote vermitteln.

[6] Datenbank "Apps für Kinder": https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html [08.05.2020].

[7] App „Sprachspiele mit BiSS“: https://www.sprachspiele-biss.de [08.05.2020].

(c) *Digitale Medien zur Weiterbildung nutzen*: Pädagogische Fachkräfte der Risikogruppe können Wartezeiten bis zur Rückkehr in den Regelbetrieb für konzeptionelle Arbeit und eigene Weiterbildung nutzen. Dafür bieten verschiedene Institute online-Kurse an (z. B. Übersicht an Online Fortbildungen und Webinaren des Bildungsservers[8]).

Die (Wieder)Öffnung von Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen wird derzeit stark von Gesundheits- und Hygienevorschriften bestimmt. Neben diesen durchaus wichtigen und nachvollziehbaren Überlegungen ist es notwendig, den spezifischen pädagogischen und entwicklungspsychologischen Bedürfnissen der Kinder zwischen 0 und 10 Jahren besondere Beachtung zu schenken. Die Vereinbarung von verlässlichen Kriterien für Kinder und Eltern, welche der Betreuungsangebote stark bedürfen, gibt Eltern eine notwendige Orientierung und Perspektive.

Mit den vorgelegten Empfehlungen werden Themen angesprochen, die aus unserer Sicht in der aktuellen Debatte zu wenig Berücksichtigung finden. Die Vertreter*innen der kindheitspädagogischen Studiengänge und Studiengänge mit elementarpädagogischem Profil in Sachsen bieten ihre Fachkompetenz an, um den Prozess der Rückkehr in den (eingeschränkten) Regelbetrieb zu begleiten und zu unterstützen und stellen sich für die weitere Diskussion zur Verfügung.

Vetreter*innen kindheitspädagogischer Studiengänge und Studiengänge mit elementarpädagogischem Profil (alphabetisch)

Prof. Dr. phil. habil. Andrea G. Eckhardt
Hochschule Zittau/Görlitz

Dr. Samuel Jahreiß
Berufsakademie Sachsen – Staatliche Studienakademie Breitenbrunn

Prof. Dr. Patricia Kröber
Hochschule Mittweida

Prof. Dr. Ina Schönberger
Evangelische Hochschule Moritzburg

Prof. Dr. Susanne Viernickel
Universität Leipzig

Dr. Angelika Weirauch
Fachhochschule Dresden

Prof. Ivonne Zill-Sahm
Evangelische Hochschule Dresden

Breitenbrunn/Dresden/Görlitz/Leipzig/Mittweida/Moritzburg 9. Mai 2020

[8] Online Fortbildungen & Webinare für pädagogische Fachkräfte: https://www.bildungsserver.de/E-Learning-fuer-fruehpaedagogische-Fachkraefte-4038-de.html [08.05.2020].

Literatur

Bock-Famulla, K., Münchow, A., Frings, J., Kempf, F. & Schütz, J. (2020). *Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2019. Transparenz schaffen - Governance stärken*. Gütersloh.

Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (Hrsg.) (2020)*Kurzfristige Empfehlung der DGKJ zum Tragen von Masken bei Kindern zur Begrenzung der Ausbreitung des SARS-CoV-2*. verfügbar unter: https://www.dgkj.de/fileadmin/user_upload/Meldungen_2020/200424_DGKJ_Masken-Empfehlung.pdf [08.05.2020]

Friedrich, H. (2013). Beziehungen zu Kindern gestalten, 6. Aufl., Berlin.

Laewen, H.-J., Andres, B. & Hédervári-Heller, É. (2013). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*, 8. Aufl., Berlin.

Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Nicolai, K., Schwarz, S. & Zenker, L. (2013). *Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen*. Berlin.

Weltzien, D. (2016). Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern. In *Kindergarten heute - wissen kompakt spezial.* Freiburg.